

Hat Scheidt ein Wiederholungszeichen übersehen?

Zu den bekanntesten und beliebtesten Werken Samuel Scheidts gehören die Variationen über *Ach du feiner Reuter* aus der *Tabulatura nova* Teil I (SSWV 111), wie nicht zuletzt zahlreiche Einspielungen zeigen, die im Internet angeboten werden. Die allermeisten davon lassen eine Beschädigung der Komposition hörbar werden, die offenbar auf eine fehlerhafte Notenvorlage zurückzuführen ist. Dem soll im Folgenden nachgegangen werden.

Wie die meisten Variationen Scheidts, beginnt dieses Werk nicht, wie bei Sweelinck, mit einer ersten Variation, sondern mit einem einfachen Liedsatz, der die Melodie niederländischer Herkunft zum Kennenlernen vorstellt.¹ Der Text der ersten von neun Strophen lautet:

„Ei, du feiner reuter, edler herre mein,
sage mir, wo hast du doch die wonunge dein?“
„Dort an jenem wasser, im breiten feld
da hab ich meine wonunge aufgestellt,
im grünen wald, sehr wol gestalt,
da singen die vögel manigfalt.
Laub und gras ist mein gespaß,
Du wackers megdelein.“²

Der Strophenbau spiegelt sich in Scheidts Notation des Liedsatzes wider: Dem ersten Reimpaar entsprechen vier Takte mit dem Wiederholungszeichen ¶, ebenso entsprechen dem nächsten Reimpaar die folgenden vier Takte mit ¶. Der Abgesang von vier Zeilen endet nach acht Takten mit einem Doppelstrich ||, also keinem Wiederholungszeichen; lediglich das Ende des Liedsatzes wird markiert: 4 Takte ¶, 4 Takte ¶, 8 Takte ||.

Das Zeichen ¶ hat im 17. Jahrhundert bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts eine vom heutigen Gebrauch abweichende Bedeutung. Es entspricht präzise dem Zeichen ¶, das es anzeigt, dass ab hier eine vorangehende Taktfolge wiederholt werden soll. Das Zeichen ¶, das den Beginn einer zu wiederholenden Taktfolge anzeigt, gibt es noch nicht. Die Position, an der eine Wiederholung einsetzen soll, kann der Beginn eines Stückes sein (wie auch heute ohne Kennzeichnung) oder ein deutlicher Einschnitt, zuweilen ist es ein Doppelstrich ||, sehr oft auch das Wiederholungszeichen ¶, das sich auf eine vorausgehende Taktfolge bezieht. Dadurch kann der Eindruck entstehen, dass das Zeichen ¶ unserer heutigen Bedeutung entspreche. Das aber wäre ein Irrtum, der schon deutlich wird, indem es auch am Ende eines Stückes erscheint. Eine Aufspaltung des Zeichens ¶ an einem Zeilenumbruch durch ¶ und ¶ gibt es nicht und taucht erst – zunächst in anderer Gestalt – nach und

nach im 18. Jahrhundert auf. Daneben bleibt das Wiederholungszeichen ¶ in der beschriebenen Rolle unverändert über einen langen Zeitraum gebräuchlich und findet sich zahllos in Notendruckten und Manuskripten.

Als relativ spätes Beispiel zeigt das eine Villanella von Johann Christoph Friedrich Bach von 1787, wo das Aussehen, die Funktion und die Reihenfolge der Wiederholungszeichen dem Scheidtschen Liedsatz entsprechen.³



Joh. Chr. Fr. Bach, „Villanella“ aus den *Musikalischen Nebenstunden*, Schluss.

Die heute korrekte Notierung von Scheidts Liedsatz ist demnach: 4 Takte ¶, 4 Takte ¶, 8 Takte ||.

In einer älteren Leipziger Quelle⁴, einer Lautentabulatur aus dem Jahr 1619, findet sich ein Liedsatz *Ei du feiner Reuter*, dessen Melodieverlauf mit der des Scheidtschen Satzes übereinstimmt, d. h. auch hier am Ende ohne Wiederholungszeichen.

Die *Tabulatura nova* eröffnet die Reihe der Denkmäler Deutscher Tonkunst mit dem ersten Band im Jahr 1892. Der Herausgeber Max Seiffert hat darin den hier erörterten Liedsatz nach dem letzten Takt anstelle des Doppelstrichs || mit dem Wiederholungszeichen ¶ versehen, ohne diese Änderung in den *Kritischen Anmerkungen* zu erwähnen. Zum Überfluss hat er außerdem zu Beginn der 1. Variation das Taktzeichen C eingefügt, wodurch der Eindruck befestigt wird, dass hier getrennt vom Thema die 1. Variation einsetze. Das ist aber nicht der Fall, da die Altstimme bereits im letzten Takt des Liedsatzes mit einer Vorimitation beginnt, die sich unmittelbar in den nächsten drei Takten fortsetzt. Auch die folgenden Stimmeneinsätze greifen die Melodie in Engführung imitierend auf. Der Liedsatz und die 1. Variation sind eng verzahnt und entsprechen darin dem

¹ Die Diktion des Satzes legt die Möglichkeit nahe, bei seinem Vortrag zugleich das Lied mitzusingen.

² Die Quelle für den Liedtext: <<https://www.volksliederarchiv.de/ei-du-feiner-reiter-edler-herre-mein/>>

³ Johann Christoph Friedrich Bach *Musikalische Nebenstunden*, Rinteln 1787.

⁴ Städtische Musikbibliothek Leipzig (Beckersche Sammlung, Sign. II.6.15). Vgl. *Samuel Scheidt. Eine Gedenkschrift*. Herausgegeben vom Rat der Stadt Halle (Saale), Abteilung Kultur © Deutscher Verlag für Musik, Leipzig 1954, S. 32 f.



Samuel Scheidt, *Niederländisch Liedgen* („*Ei du feiner Reuter*“) nach dem Originaldruck der *Tabulatura Nova*, Beginn.

ähnlich komponierten Übergang bei den Variationen *Weh, Windchen, weh* (SSWV 108), die im selben Teil der *Tabulatura nova* zu finden sind. Überhaupt ist das Phänomen nicht selten und auch anderweitig zu finden, indem etwa bei Toccaten und mehrteiligen Stücken bereits während eines liegenden Schlussakkordes des vorausgehenden Abschnitts eine Stimme fugierend einsetzt, wie häufig bei Frescobaldi, aber ebenso bei vielen andern, wie z. B. in Bachs bekannter Orgelfuge Es-dur (BWV 552/2) in Takt 37.

Seifferts hinzugefügtes Wiederholungszeichen hatte Folgen, da im 20. Jahrhundert in praktischen Ausgaben, die diese Komposition aufnahmen, der Notentext aus Seifferts wissenschaftlicher Edition übernommen und dadurch diese Lesart verbreitet wurde. Auch die durch Hans Joachim Moser kritisch revidierte Nachauflage der Denkmäler-Ausgabe von 1958 änderte daran nichts. 1999 erschien die *Tabulatura nova* in einer Neuauflage mit dem Teil I, nachfolgend auch Teil II und III im Verlag Breitkopf & Härtel, Wiesbaden, besorgt durch Harald Vogel. In dieser Neuauflage konnte eine große Zahl an Fehlern der Seiffert-Ausgabe beseitigt werden, die zumeist durch missverständliche oder scheinbare Korrekturbedürftigkeiten entstanden waren, darunter nun auch das zusätzliche Wiederholungszeichen bei *Ach du feiner Reuter*.

Inzwischen erschien im Schott-Verlag Mainz 2014 eine weitere Neuauflage der *Tabulatura nova* in drei Bänden, herausgegeben von Klaus Beckmann. Er entscheidet sich im Falle unseres Liedsatzes für eine Wiederholung des Abgesangs, fügt aber kein Wiederholungszeichen ein, sondern lässt – wie die beiden Reprisen vorher – auch diese im Notenkleinstich ausdrucken. Er begründet diese Entscheidung mit zwei Argumenten, die beide nicht stichhaltig sind. Zum einen weist er auf die rechts und links positionierten Doppelpunkte des Wiederholungszeichens nach dem zweiten Teil hin, die eine Wiederholung auch des dritten Teils nahelege, und vermutet, das Fehlen eines Wiederholungszeichens am Schluss sei ein Versehen des Setzers. Zum andern werde die Schlussphrase in allen folgenden Variationen zweimal bearbeitet, so dass dies auch für den Modellsatz als gültig anzusehen sei.

Zum ersten Argument ist das Nötige bereits dargelegt worden. Ergänzend kann angemerkt werden, dass die beiden Curanten (SSWV 109/110), die im Originaldruck den Variationen *Ach du feiner Reuter* vorausgehen, folgende Wiederholungszeichen aufweisen:

VIII. Curant 25 Takte ♯ 28 Takte ♯

IX. Curant 16 Takte ♯ 60 Takte ♯.



Übergang von der ersten zur zweiten Curant in der *Tabulatura nova*.

Beide Curanten sind zweiteilig angelegt und in beiden soll der erste Teil wiederholt werden, der zweite Teil aber nur in der ersten Curant. In der zweiten ist die Reprise mit einer virtuos gesteigerten Bewegung in Sechzehnteln ausgeschrieben. Indem nun der Herausgeber das Wiederholungszeichen ♯ am Ende der ersten Curant kassiert, ohne es im Kritischen Bericht zu vermelden, verfährt er nach dem Motto Christian Morgensterns „Weil nicht sein kann, was nicht sein darf.“ Da er das Zeichen ♯ ausschließlich als doppeltes Wiederholungszeichen nach heutiger Norm gelten lässt (siehe oben), könne es am Ende eines Stückes nur irrtümlich stehen und daher ignoriert werden.

Das andere Argument Beckmanns, wonach dem Liedsatz, um mit den Variationen übereinzustimmen, eine Wiederholung des Abgesangs gebühre, kann nicht überzeugen, da die Liedvorlage hier eindeutig keine Wiederholung vorsieht. Dass es sich Scheidt gefallen lässt, in den Variationen den Abgesang doppelt zu variieren, ist seine Entscheidung als Komponist. Dieses Verfahren ist nicht einzigartig und